

Mein Erasmus-Semester auf Madeira – die schönste Zeit meines Lebens

Wenn ich auf mein Erasmus+ - Aufenthalt in Madeira zurückblicke, fehlen mir die Worte. Es war mehr als nur ein paar Monate in einem anderen Land, es war die bisher schönste Zeit meines Lebens. Es war geprägt durch unglaubliche Menschen, Lernen, persönlichem Wachstum und tiefer Dankbarkeit.

Ich hätte nie gedacht, dass diese Entscheidung mein Leben so sehr prägen würde.

Hier kommen meine Geschichte und meine Gedanken zu meinem Erasmus+ Semester auf der kleinen Insel im Atlantik:

Schon der Gedanke daran, meine Heimat zu verlassen und ganz alleine für ein halbes Jahr auf eine Insel mitten im Atlantik zu ziehen, hat in mir eine Mischung aus Neugier, Aufregung aber auch große Unsicherheit ausgelöst. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich die Erfahrungsberichte früherer Erasmus-Studierender gelesen habe. Bei unserer FernUni gab es noch niemanden der dort war. Ich war also auf ein paar andere Berichte von anderen Unis angewiesen und konnte letztendlich nur auf meine Intuition vertrauen. Viele der vorherigen Studenten schrieben davon, dass es „die beste Zeit ihres Lebens“ gewesen sei. Damals konnte ich mir kaum vorstellen, dass das wahr ist. Ich dachte es seien übertriebene Berichte. Das letztendlich diese Worte einmal auch meine eigenen Gefühle widerspiegeln würden konnte ich mir nicht ausmalen.

Eine Gemeinschaft, die verbindet

Von Anfang an war es ein besonderes Gefühl, Teil einer so internationalen Gemeinschaft zu sein. Menschen aus ganz Europa mit verschiedenen Sprachen, Kulturen und Hintergründen, wuchsen in kürzester Zeit zu einer großen Familie zusammen. Ich habe Freundschaften geschlossen, wie ich sie in dieser Tiefe und Offenheit selten erlebt habe. Man wächst zusammen, teilt alles: das Neue, das Schöne, die Zweifel, das Lachen und und viele neue Erinnerungen.

Gerade diese Interkulturalität war für mich unglaublich bereichernd. Ich habe so viel über andere Lebensweisen, Sichtweisen und Traditionen gelernt. Gleichzeitig habe ich mich selbst besser kennengelernt. Es war, als würde man mit jedem Gespräch, jeder Begegnung ein kleines Stück mehr über sich selbst und andere Kulturen verstehen und offener werden.

Lernen auf Madeira – anders, persönlich, praxisnah

Das Studium an der Universität Madeira war ebenfalls eine ganz neue Erfahrung. Die Lehrveranstaltungen sind klein, fast familiär. Hier kannte man schnell alle Namen, lernte gemeinsam, unterstützte sich gegenseitig es war eine Atmosphäre von Vertrauen und echtem Miteinander.

Die Professor:innen waren nicht nur fachlich sehr kompetent, sondern auch unglaublich zuvorkommend, herzlich und hilfsbereit. Man hatte das Gefühl, wirklich wahrgenommen zu werden und auch am Unterrichtsleben teilnehmen zu können, auch wenn die Unterrichtssprache eigentlich portugiesisch war.

Besonders geschätzt habe ich den starken Praxisbezug. Theoretisches Wissen wurde oft mit Übungen, Projekten oder realitätsnahen Beispielen verknüpft. Ich habe das Gefühl, nicht nur fachlich, sondern auch persönlich durch das Studium gewachsen zu sein.

Mein Erfahrungswert: Wohnen, Leben und Tipps für den Alltag

Ich selbst habe in Caniço gewohnt, also etwas außerhalb von Funchal und mir aufgrund der Distanz ein Motorrad gemietet, um flexibler zu sein. Das war zwar super für die Flexibilität, hat aber auch zusätzliche Kosten verursacht. Rückblickend würde ich ganz klar empfehlen, direkt im Zentrum von Funchal zu wohnen. Dort spielt sich das Erasmus-

Leben ab, vor allem rund um die Bar 100 Montaditos, die so etwas wie ein zentraler Treffpunkt war.

Die Busverbindungen auf Madeira sind zwar grundsätzlich gut ausgebaut, aber leider oft unzuverlässig. Wer zentral wohnt, kann vieles zu Fuß erreichen und sich den Stress mit den Bussen sparen.

Mein Tipp für die Wohnungssuche: Kontaktiert unbedingt vorab andere Studierende, die ihr Semester dort verbracht haben. Am besten über Social Media. Viele geben gerne aktuelle Empfehlungen und helfen bei der Suche nach passenden Unterkünften. Mir hätten diese Tipps anfangs viel geholfen.



Praktische Empfehlungen für den Start

Für den Alltag lohnt es sich, die Apps **Bolt** und **Uber** herunterzuladen, damit kann man oft günstig von A nach B kommen, vor allem abends oder wenn mal kein Bus fährt. Auch vom Flughafen kommt man gut mit dem **Shuttlebus** nach Funchal **aber Achtung**: Dort wird **kein Kartenzahlungssystem** akzeptiert. Also unbedingt **Bargeld** bereithalten.

Ich habe das Sommersemester dort verbracht. Zwar war es im Februar angenehm warm, aber in diesem Jahr hatten wir auch viele regnerische und kühle Tage – was eher ungewöhnlich war. Deshalb: **Unbedingt eine Jacke einpacken gerade auch für manche Wanderungen wo viel Nebel und Nieselregen vorkommt!** Generell liegen die Temperaturen das ganze Jahr über meist zwischen 18 und 26 °C also sehr angenehm, aber eben nicht immer nur Sonne und Strand.



Die Erasmus-Gruppe und das soziale Leben

Es gibt keine offizielle Erasmus-Organisation auf Madeira, aber einen Local, der in Kooperation mit der Universität viele Events organisiert. Ich kann jedem nur empfehlen: **Tretet der Erasmus-Whatsappgruppe sofort bei**, seid bei den ersten Treffen und Aktivitäten unbedingt dabei. Gerade in den ersten Tagen entstehen die wichtigen Verbindungen.

Ich war überrascht, wie viele tolle Aktivitäten möglich sind. Von **Surfkursen**, **Wanderungen**, **Katarmaranfahrten** bis hin zu **Inselfesten** überall auf Madeira. Ich habe die Insel so intensiv erlebt wie keinen anderen Ort in meinem Leben. Besonders die Natur ist einfach atemberaubend. Ob man die spektakulären Levadas entlangwandert oder über den Wolken auf dem Pico do Arieiro einen Kaffee trinkt. Diese Bilder werde ich nie vergessen.



Und was ist mit den Kursen?

Auch akademisch hatte ich zu Beginn Zweifel: „Wird alles auf Portugiesisch sein? Schaffe ich das überhaupt?“ Aber die Professor:innen waren sehr verständnisvoll und haben für mich der kein wort portugiesisch konnte die Klausuren auf Englisch gestellt. Man hat sich große Mühe gegeben, uns Erasmus-Studierenden entgegenzukommen. Ich habe mich nie alleine oder überfordert gefühlt, im Gegenteil. Ich habe viel gelernt und mein Vertrauen in meine Fähigkeiten gestärkt. Ich kann nur empfehlen sich dennoch ein gutes Übersetzungsprogramm zu verwenden, da die Folien nicht übersetzt werden und es dadurch das Folgen von dem Unterricht deutlich einfacher macht. Um gute Klausuren zu schreiben lohnt es sich also kreativ zu werden. Was den Workload angeht kann ich nur von Psychologie berichten. Wir haben bei jedem Fach eine Klausur und eine Hausarbeit geschrieben. Ich weis von Freunden, dass in anderen Fächern manchmal keine Anwesenheitspflicht bestand. In Psychologie aber eher schon.

Der Abschied

Der schwerste Moment kam am Ende. Ich dachte anfangs, es sei übertrieben, wenn ehemalige Erasmus-Studierende die man am Anfang seines Semesters trifft sich weinend verabschieden. Aber ich kann nur sagen: Es war bei jedem einzelnen inklusive mir genauso. Die Freundschaften, die ich geschlossen habe, die Erinnerungen, die ich gesammelt habe, sind wunderschöne Erinnerungen die ich nie vergessen möchte.

Es fühlt sich fast unwirklich an, wieder zurück in Deutschland zu sein. Madeira ist mir zu meinem Zuhause geworden. Ich bin so dankbar für jeden einzelnen Moment.

Mein Dank

Ein riesen Dankeschön gilt dem **International Office der FernUniversität Hagen**, besonders **Frau Langhein und Frau Weiß**. Ohne ihre herzliche und kompetente Unterstützung, von der Bewerbung bis zur Organisation, wäre das alles nicht möglich gewesen. Sie standen mir mit Rat, Geduld und Engagement zur Seite und haben mir geholfen, einen der wertvollsten Abschnitte meines Lebens zu erleben. Deshalb kann ich mich nur bedanken.

Ich danke ebenfalls der **Universität Madeira**, allen Professor:innen und natürlich all den wunderbaren Menschen, die ich kennenlernen durfte. Dieses Semester war nicht nur ein Studienaufenthalt, es war ein neuer überaus prägender Abschnitt meines Lebens.

Abschließend

Ich weiß genau, wie sich dieser Moment anfühlt vor dem abschicken des Antrages: unsicher, ungewiss und trotzdem geprägt von Aufregung. Aber ich kann nur von mir selbst sprechen wenn ich sage: Es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Weshalb ich den so oft gehörten Satz: „**Erasmus is not a year in your life – it is a life in a year.**“ jetzt verstehen kann.